



Konzeption

DIE KINDEREI e.V.
Prentelweg 3
81243 München-Pasing

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Über dieses Konzept

2. Über die Einrichtung

2.1 Standort

2.3 Räumlichkeiten und ihre Funktion

2.4 Personal

3. Organisatorisches

3.1 Öffnungszeiten

3.2 Tagesablauf

3.3 Schließzeiten

4. Unsere Pädagogik

4.1 Transitionen

4.1.2 Eingewöhnung in die Krippe

4.1.2 Der Übergang zum Kindergarten

4.1.3 Der Übergang zur Schule

4.2 Das Freispiel

4.3 Erziehungsziele

4.3.1 Soziale-emotionale Ziele

4.3.2 Kreativ-gestalterische Ziele

4.3.3 Kognitive Ziele

4.3.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Ziele

4.3.5 Psychomotorische Ziele

4.3.6 Sprachliche Ziele

4.3.7 Pflegerische Ziele

4.3.8 Werteerziehung

4.3.8.1 Genderpädagogik

4.3.9 Geschwisterkinder

4.3.10 Entwicklungsgespräche

4.4 Beobachtung und Dokumentation

4.5 Inklusionsarbeit

5. Netzwerkarbeit

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Einleitung

Das Haus für Kinder Stadtparkzwerge versteht sich als Einrichtung der selbstorganisierten – privaten Kinderbetreuung. Sie stellt organisatorisch und pädagogisch eine Alternative zu herkömmlichen Einrichtungen dar. Die Einrichtung soll, neben ihren sozialpädagogischen Aufgaben, einen Ort mit familiärerer Atmosphäre darstellen, der ein Abbild der Gesellschaft bildet. Daher bieten wir Kindern aus verschiedenen Familienformen, Kulturkreisen und Hintergründen Raum für eine gesunde, kindgerechte Entwicklung. Wir achten auf eine entsprechende Verteilung und bieten zudem zwei Inklusionsplätze.

Orientierungsrahmen unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

1 Über dieses Konzept

Das vorliegende Konzept wurde von den Pädagogen des Kinderhauses entwickelt. Es soll nicht als fertiges Konstrukt betrachtet werden, sondern als ein sich ständig voranschreitender Prozess im Sinne einer Qualitätssicherung verstanden werden. Es richtet sich an Eltern und sonstige Interessierte.

Auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie „In“ und „Innen“ wird, zur Verbesserung der Lesbarkeit, verzichtet. Im Sinne der Gleichberechtigung gelten entsprechende Begriffe Gender übergreifend.

2 Über diese Einrichtung

Die private Einrichtung, die im Februar 1964 gegründet wurde, ist aus der „Kinderschule für Rhythmik und Spiel“, die im selben Gebäude untergebracht war, entstanden. Kinderschule und Kindergarten wurden von der Gymnastik-, Musik- und Tanzpädagogin Gisela Großmann gegründet. Dem Kindergarten wurde die Betriebserlaubnis nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz erteilt. Im Laufe der Jahre wurde das Angebot des Kindergartens von einer auf drei Gruppen ausgebaut.

Im März 2011 wurde der „Kindergarten Großmann“ zu Stadtparkzwerge e. V. umbenannt. Nach einer Umstrukturierung im Jahr 2014 wurde ein teiloffenes System eingeführt. Im Herbst 2015 wurde eine Krippengruppe ins Leben gerufen. Derzeit besteht eine Betriebserlaubnis für 37 Kinder ab 12 Monaten bis zum Schuleintritt, die in zwei Gruppen eingeteilt sind. Daraus ergeben sich aktuell 23 Kindergartenplätze, darunter zwei Inklusionsplätze, und 12 Krippenplätze.

Der Träger des Kinderhauses Stadtparkzwerge ist ein im Vereinsregister eingetragener Verein. Die Einrichtung versteht sich politisch und konfessionell ungebunden.

2.1 Standort

Der Kindergarten befindet sich in den zusammenhängenden Gebäuden Prentelweg 1-3 und Egenhoferstr. 30-32, einem ruhigen Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern am Pasinger Stadtpark mit mehreren Spielplätzen, Wiesen, einem Wald und dem Flusslauf der Würm.

Die Erreichbarkeit ist sowohl mit dem Auto, als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ideal. Die Bushaltestelle „Dachstraße“ der Linie 160 ist zirka 100m entfernt und liegt nur 5 Haltestellen vom Pasinger DB- und S-Bahnhof entfernt. Geschäfte des täglichen Gebrauchs, das Krankenhaus, Therapeuten, (Kinder-) Ärzte und mehrere Grundschulen liegen in unmittelbarer Umgebung und bilden somit einen idealen Standort, an dem Stadtteilarbeit möglich ist und dennoch die Vorteile der Großstadt München bietet.

2. 2 Räumlichkeiten und ihre Funktion

In unserem pädagogischen Konzept bauen wir unter anderem auf das Prinzip der Reggio-Pädagogik, den Raum als dritten Erzieher zu nutzen. Die Räume sollten den Kindern beim Betreten Orientierung und Übersicht verschaffen und auf den zweiten Blick zum Erkunden einladen. Dabei spielen Benutzbarkeit, Beweglichkeit und Veränderbarkeit eine wichtige Rolle. Die Gestaltung ist an den Kindern ausgerichtet und nicht daran, was der Erwachsene für ästhetisch gelungen empfindet.

Während der Sommerschließzeiten 2016 und 2017 fanden grundlegende Renovierungen und Modernisierungen der Räumlichkeiten und Außenanlagen statt.

Krippe

Der Bereich der Krippe besitzt einen eigenen Hauseingang über die Egenhoferstraße. Man erreicht über einen Windfang, in dem der Krippenwagen untergebracht ist, die Garderobe. Hier hat jedes Kind ein Fach, in dem alle nötigen Dinge untergebracht sind. Wie auch im Kindergarten dient die Garderobe als Ort des Austauschs und kurzer Gespräche, die gerade im Krippenalter essenziell sind. Der Raum wird von den Pädagogen der Krippe auch regelmäßig als Ort der Offenlegung der Bildungsarbeit genutzt. Fotos, Kunstwerke der Kleinen oder Erklärungen der Pädagogen, was gerade thematisiert wird, soll den Eltern die Teilhabe am Krippenalltag ermöglichen. Von der Garderobe gehen die Küche, ein kindgerecht eingerichtetes Badezimmer mit Wickeltisch und zwei Grupperäume ab. Der Raum gegenüber der Eingangstür wird sowohl als Motorikraum als auch als Schlafraum genutzt. Daher ist dort

das Mobiliar auf einen gemütlich eingerichteten Wickeltisch, Turnmatten und große Bauklötzen beschränkt.

Im zweiten Raum der Krippe befinden sich eine Lese-/Kuschelecke und Spielmaterialien, die sowohl erste Rollen- als auch Geschicklichkeits- oder Konzentrationsspiele ermöglichen. Alle Möbel können variabel verwendet werden und sind selbstverständlich auf die Größe der Kleinkinder ausgerichtet. Brotzeiten und Mittagessen werden in diesem Raum angeboten.

Kindergarten

Im Bereich des Kindergartens befindet sich ein Eingangsbereich mit Infoboards, der über die Garderobe der Kinder in das Büro führt. Dieser zentrale Punkt hat den Vorteil, den Austausch zwischen ankommenden Eltern und deren Kindern, den Pädagogen und der Verwaltung zu fördern. Vor- und Garderobenraum werden bei Bedarf für „Tür-und-Angel-Gespräche“ genutzt. Selbstverständlich bieten wir auch den geschützten Raum von individuellen Entwicklungsgesprächen (vgl. 4.3.10). In der Garderobe hat jedes Kind einen eigenen Platz für persönliche Dinge. Vom Eingangsbereich gehen ein kindgerecht eingerichtetes Badezimmer und zwei Gruppenräume ab. Einer der Räume ist mit einer Küchenzeile ausgestattet und schafft damit eine familiäre Atmosphäre. Hier werden gezielte Angebote wie die Vorschule, künstlerisch-ästhetische Projekte, Gesellschaftsspiele oder ähnliches angeboten. Dieser Raum ist mit einem variablen Mobiliar ausgestattet und wird nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Er wird zusätzlich als Essensraum genutzt. Der zweite Gruppenraum wird als Freispielraum genutzt. Auch hier wird von Zeit zu Zeit das Mobiliar den Bedürfnissen angepasst. Im Raum befinden sich verschiedene Baumaterialien, Rollenspielelemente und Bücher mit Lesecke.

Weiter geht es über einen kleinen Flur zu einer Treppe, die in den unteren Bereich des Hauses, zu weiteren Kindertoiletten, den Personaltoiletten und in zwei weitere Räumen führt. Hier ist auch die Waschmaschine untergebracht, die, wie alle Haushaltsgegenstände, zur Förderung der Handlungskompetenz in den Alltag eingebunden wird. In diesem lichten Souterrain sind ein großzügiger Bewegungsraum und ein Rollenspielraum untergebracht. Diese Räume werden von den pädagogischen Fachkräften für unseren täglichen Morgenkreis sowie für Angebote in Kleingruppen ge-

nutzt. Der Bewegungsraum ist mit vielerlei Grobmotorik fördernder Materialien ausgestattet und wird in der Mittagszeit als Ruheraum für die Kindergartenkinder genutzt.

Sowohl vom Bereich der Krippe als auch des Kindergartens ist ein direkter Zugang zum Garten möglich. Hier befinden sich verschiedene Beschäftigungsmaterialien wie Sandkasten, Spielzeug, Klettergerüst, Holzhäuschen. Dieser geschützte Rahmen bietet allen Kindern die Möglichkeit beispielsweise die Natur mit ihren Tieren und Pflanzen, den Lauf der Tages- und Jahreszeiten und die Stadtteilarbeit (Müllabfuhr, Postbote, ...) kennen zu lernen. Dies ist gerade für die Krippenkinder essenziell.

2.3 Personal

Das pädagogische Team besteht ausschließlich aus ausgebildeten Fachkräften und solche im letzten Ausbildungsjahr. Darüber hinaus nehmen wir uns der Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses an und beschäftigen regelmäßig Praktikanten.

Derzeit sorgen drei examinierte Erzieherinnen, drei Kinderpflegerinnen und eine Diplom-Pädagogin in Voll- und Teilzeit für die Abdeckung des Personalschlüssels.

Zudem ist zur Unterstützung des pädagogischen Personals eine Haushaltshilfe eingestellt, eine separate Reinigungsfirma sorgt für die tägliche Sauberkeit der Einrichtung und die Geschäftsführung verantworten Christine Göttlich und Claudia Sänger-Uttenreuther.

Trotz der verschiedenen Ausbildungen der Fachkräfte arbeitet das Team ohne Hierarchien.

3 Organisatorisches

3.1 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 7.30 bis 17 Uhr

Im Rahmen dieser Öffnungszeiten werden vertraglich festgelegte Buchungszeiten für jedes Kind vereinbart, die einmal jährlich geändert werden können. Nach den Buchungszeiten richtet sich die Personalplanung. Die Eltern werden im Vertrag darauf hingewiesen, dass bei vermehrtem Übertreten der Buchungszeiten ein Nachzahlung fällig wird, da das verspätete Abholen Überstunden für die Pädagogen bedeuten kann.

3.2 Tagesablauf

Krippe

Im Gegensatz zum Kindergarten ist die Tagesstruktur in der Kinderkrippe weniger strikt und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Um aber dennoch einen gewissen Rahmen zu bieten, ergibt sich folgender Tagesablauf:

Variable Bringzeit bis ca. 9 Uhr

Ca. 9 Uhr Morgenkreis mit Begrüßungslied, dem „Zählen“ und Begrüßen der Kinder, dem Alter entsprechend einfache Lieder, Volkslieder, das Spielen von verschiedenen Instrumenten, Abzählreime, Fingerspiele oder kurze Bewegungsspiele. Es wird darauf geachtet, dass alles langsam und ruhig abläuft und viele Wiederholungen stattfinden.

Ca. 9.30 Uhr Brotzeit

Ca. 10.15 Uhr Spaziergang im Park oder Besuch von Spielplätzen oder dem Garten der Einrichtung, Freispielzeit oder konkrete Angebote

Ca. 11:45 Uhr Mittagessen

Ca. 12.15 Uhr Mittagsschlaf für Kinder, die länger als 13 Uhr bleiben. Hierbei werden die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes beachtet um eine Situation wie „zu Hause“ zu schaffen. Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier oder ähnliches können von zu Hause mitgebracht werden.

Ab 13 Uhr Abholzeiten richten sich nach den jeweiligen vertraglichen Buchungszeiten

Nach dem Mittagsschlaf werden die Krippenkinder langsam auf den Übergang in die verbleibende Kindergartengruppe im Rahmen unseres teiloffenen Konzepts vorbereitet.

Kindergarten

- 7.30 bis 8.30 Uhr Bringzeit und ggf. gemeinsame Vorbereitung der Brotzeit
- In der Zeit von 8.30 bis 9 Uhr können keine Kindergartenkinder gebracht werden, da während dieser Zeit unser Morgenkreis im Souterrain stattfindet
- Spontanes Ab- oder Krankmelden der Kinder sollten bis 8.30 Uhr erfolgen. Hierzu reicht ein Telefonanruf oder eine Nachricht auf der Mailbox.
- 8.30 Uhr Morgenkreis mit Begrüßungslied, Willkommenheißen der einzelnen Kinder, situationsbedingte oder jahreszeitliche Gestaltung und Leitung durch die Pädagogen (Erzählungen vom Wochenende, Lieder, Gedichte...), gemeinsame Planung des Tages oder der Woche
- 9 bis 10 Uhr Freispiel, Vorschule, konkrete Angebote
- 10 Uhr Gemeinsame Brotzeit
- 10.30 bis 12 Uhr Besuch des Stadtparks, Spielplatz etc.
- 12 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- 13 bis 13.45 Uhr Mittagsruhe
- Zwei verschiedene Angebote für die Mittagsruhe beinhalten entweder eine Schlafzeit oder ein ruhiges Angebot der Pädagogen in einem anderen Raum; sie erzählen ruhige Geschichten, oder es findet ein gemeinsames Hören von Hörspielen oder leiser Musik statt. Hier haben die Kinder Zeit zu entspannen, zu kuscheln, sich Bücher anzuschauen. Gerne können die Kinder von zu Hause Bücher oder CD's mit Hörspielen oder Musik mitbringen.
- 13.45 bis 17 Uhr Freispiel, konkrete Angebote, Spielzeit im Gartens
- Ca. 14.45 Uhr Brotzeit

Die Abholzeiten richten sich nach den jeweiligen Buchungszeiten.

3.3 Schließzeiten

In der Regel ist die Einrichtung jeweils zwei Wochen in den Sommerferien und zum Kalenderjahreswechsel geschlossen. Zusätzlich stehen dem Team zur Personal-/ Konzeptentwicklung drei Tage zur Verfügung, an denen die Einrichtung für die Kinder geschlossen bleibt. Alle Termine werden rechtzeitig zu Beginn des neuen Kindergartenjahres am Infoboard und auf unserer Website veröffentlicht.

4. Unsere Pädagogik

Unserer Pädagogik liegt eine bestimmte Werteorientierung zu Grunde. Diese richtet sich kulturell und historisch bedingt an der christlich-abendländischen Kultur aus und ist zusätzlich durch reformpädagogische Ideen und durch zeitgenössisches Gedankengut wie der Genderpädagogik beeinflusst. Obwohl wir als eine private Einrichtung in einigen Entscheidungen frei handeln können, obliegt der gesetzliche Orientierungsrahmen unserer Pädagogik dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, der auf dem Deutschen Grundgesetz aufgebaut ist:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt“. GG, Art. 1§1

Daraus resultierend versuchen wir die Würde und die Integrität des Kindes nicht durch einen respektlosen Umgang zu verletzen, versuchen es individuell und ganzheitlich zu fördern und gemäß humanistischer Erziehungsziele zu selbstständigen, unabhängigen, freien und demokratischen Menschen zu erziehen. Dazu gehört ein Mindestmaß an Partizipation, aber auch das Recht auf psychische Unversehrtheit. Aus diesem Grund begegnen wir dem Kind auf Augenhöhe, verletzen seine Integrität weder durch unsere Machtausübung noch durch Einschüchterungen. In der Praxis bedeutet es für uns, dass wir Kinder nicht vorführen, nicht beleidigen, nicht anschreien und nicht „von oben herab“ behandeln. Das Handeln der Pädagogen wirkt somit als Wertorientierung für das Verhalten der Kinder untereinander und durchzieht alle im Folgenden aufgeführten Erziehungsziele. Daraus resultierend sind folgende Rechte des Kindes für uns Ausgangslage unserer Arbeit:

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz vor physischer und psychischer Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

Zu Beginn möchten wir ausführlich über Bildungsübergänge schreiben und wie wir diese gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien meistern.

4.1 Transitionen

Bildungsübergänge stellen für alle Kinder Herausforderungen dar. Zu Beginn wird als erste große Transition die Eingewöhnung von Elternhaus in die Krippe beschrieben. Danach bildet der Wechsel von Krippe zu Kindergarten den zweiten und der von Kindergarten zu Schule den dritten Übergang. Wir betrachten alle Abschnitte als wichtig und wissen durch eine individuelle und ganzheitliche Begleitung der Kinder und ihrer Familien, die Herausforderungen zu meistern sind.

4.1.1 Die Eingewöhnung in die Krippe

Erziehung ist gleich Beziehung. Dieses erziehungswissenschaftliche Axiom füllen wir mit Leben, denn für unsere Bildungsarbeit ist eine tragfähige Bindungsbeziehung absolute Grundvoraussetzung. Nur wenn eine Atmosphäre der Vertrautheit geschaffen ist, in der sich Kinder ohne Ängste und Sorgen bewegen können, sind sie kognitiv und emotional in der Lage sich frei zu entfalten, ungezwungen zu spielen, zu interagieren und zu kommunizieren, was die Grundlage jeden Lernens ist. Daher gilt die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergruppe als eine der wichtigsten Phasen während der gesamten Betreuungszeit. Dies gilt besonders für die jüngsten Kinder.

Länge und Verlauf der Eingewöhnung hängen weitgehend von der Individualität des einzelnen Kindes UND seiner Eltern ab. Sie sollte stets ohne Druck erfolgen. Wir weisen daher im Erstgespräch darauf hin, dass sich Eltern vor dem Wiedereintritt in die Arbeitswelt mindestens drei Wochen für die Eingewöhnung Zeit nehmen sollten. Basis unserer Eingewöhnung ist das Berliner Modell. Dieses sieht vor, dass das Kind erst gemeinsam mit einem Elternteil den Krippenalltag kennenlernt bevor es alleine dortbleibt. Beide kommen in der ersten Woche für ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Der jeweilige Bezugspädagoge kümmert sich gemeinsam mit dem Elternteil um das Kind, unterhält sich und beschäftigt sich mit beiden. In der zweiten Woche kann ein erster Trennungsversuch von Elternteil und Kind unternommen werden, der von Tag zu Tag gesteigert wird, bis das Kind in der Lage ist ohne Trennungsangst die gesamte Betreuungszeit in der Krippe zu bleiben. Erst wenn eine tragfähige Bindungsbeziehung zwischen Kind und Pädagoge aufgebaut ist, kann das Kleine ungestört erkunden, spielen und somit Lernen. Unerlässlich ist, dass ein kontinuierlicher Austausch über Verhalten und Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Krippe stattfindet.

4.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten

Die Eingewöhnung in den Kindergarten orientiert sich ebenfalls am Berliner Modell, vollzieht sich jedoch deutlich schneller, da meist bereits eine außerhäusliche Vorbetreuung stattfand und die Kinder eine höhere emotionale Reife mitbringen. Daher kann die Eingewöhnung normalerweise in durchschnittlich 10 Tagen abgeschlossen werden. Auch hier findet ein intensiverer Austausch mit den Eltern statt, um die Trennungskompetenzen von Eltern und Kindern zu stärken.

4.1.3 Der Übergang in die Schule

Der Übertritt in die Grundschule ist ein weiterer wichtiger Schritt im Leben des Kindes und gelingt umso erfolgreicher je besser die erste Transition (vgl. Krippe) vollzogen wurde. Unsere Einrichtung unterstützt dies insbesondere durch ein Vorschulprogramm im letzten Kindergartenjahr. Wir bieten täglich für etwa eine halbe Stunde „Vorschule“ an, in der die Kinder ihre eigene Mappe mit verschiedenen Aufgaben (Wahrnehmung oder Zuordnung, Konzentration, Motorik, etc.) spielerisch bearbeiten können. Darüber hinaus finden auch im Rahmen von alltäglichen Themen, Projekten

und Experimenten, die wir mit der ganzen Gruppe machen, Situationen und Lernstoff statt, die auf die Schule und die weitere Entwicklung der Kinder vorbereiten. Für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf gibt es einen Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit unserer Sprengel-Grundschule, der in der Regel zweimal wöchentlich außer in der Schulferienzeit dort stattfindet und zu dem die Eltern die Kinder eigenständig bringen sollen.

4.2 Das Freispiel

Für uns stellt die Bedeutung des Spiels eine übergeordnete Rolle dar. Fachübergreifend sind sich Psychologen, Erziehungswissenschaftler und Neurologen einig: das (kindliche) Spiel ist ein grundlegend zu schützendes Gut, die Basis jeden kognitiven Lernens, jeglicher sozialer Interaktion. Es beansprucht ganzheitliche kognitive Prozesse, fördert die Sozialkompetenz, hilft Spannungen abzubauen und übt im Vorbeigehen fein- und grobmotorische Fähigkeiten.

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ Friedrich Schiller (1795)

„Am Spiel des Kindes können wir verstehen lernen, wie es die Welt sieht, es auslegt, was es gerne wäre, was ihm wichtig ist, welche Probleme es quälen. Im Spiel drückt es aus, was es nicht in Worte kleiden kann. [...] Das Spiel ist eine Geheimsprache, die wir auch dann respektieren müssen, wenn wir sie nicht verstehen.“ Bruno Bettelheim (1974)

„Das Leben ist kein Spiel, aber wenn wir nicht mehr spielen können, dann können wir auch nicht mehr leben.“ Gerald Hüther (2016)

Als Gemeinsamkeit jeden Spiels definiert die Erziehungswissenschaft *die Freiheit*. Das (kindliche) Spiel muss stets frei von Zwängen oder Zwecken sein (daher ist auch der oft gebrauchte Terminus des Lernspiels nicht korrekt). In der Kindergartenpädagogik gilt daher für uns, dass die Kinder selbst bestimmen, was und wo mit wem sie spielen. Das gilt für Ort, Dauer, Art und Weise des Spiels. Vergleichbare Entscheidungsprozesse werden in anderen Bereichen des späteren Lebens immer wiederkehren und sind deshalb von großer Bedeutung. Entsprechendes Entscheidungsverhalten sollte deshalb möglichst früh eingeübt werden. Dabei spielen in unserer Gruppe natürlich die täglich wechselnden Gegebenheiten eine große Rolle:

Was bedeutet Freispiel für das Kind:

- Bei den frei gewählten Aktivitäten lernt das Kind, was es bedeutet und welche Ergebnisse man erzielen kann, wenn man lange und intensiv bei einer Sache bleibt (z. B. beim Bauen eines Turmes entsteht ein Turm)
- Durch Ausprobieren und Experimentieren wird rationales Denken gefördert; jedes Spiel ist so gesehen eine wichtige Erfahrung, die den Lernprozess fördert
- Selbstbestimmtes Lernen wird etabliert
- Das Freispiel bietet Raum altersgemäße Selbstständigkeit zu erwerben
- Das Kind kann Spielpartner selbst auswählen, muss aber auch lernen, dass der ausgewählte Partner sich anders entscheidet
- Durch Erfolgserlebnisse und Teilnahme an Entscheidungsprozessen entsteht Selbstbewusstsein
- Unterschiedliche Vorgänge im Gruppenprozess fördern das soziale Verhalten, soziale Kompetenz und soziale Stabilität: aufeinander zugehen müssen, Kontakte aufnehmen, sich durchsetzen, nachgeben, Gruppen- und Spielregeln beachten, Rücksicht nehmen, im Rollenspiel alltägliche Situationen nachspielen und verarbeiten, sich an Neues heranwagen und eventuelle Misserfolge aushalten (Resilienz), anderen helfen, teilen, Freundschaften schließen

Im Folgenden werden die Aufgaben und die Rolle des Pädagogen während des Freispiels beschrieben:

- Gezielte Beobachtung:
Diese vertieft das Verständnis für das Wesen des einzelnen Kindes. Seine Stärken und Schwächen werden im Freispiel für den Pädagogen deutlich sichtbar.
- Beobachten des Spielverhaltens: Interesse, Ausdauer, Konzentration, soziales Verhalten, Verhalten bei Misserfolg
- Beobachten des Sprachverhaltens: WIE spricht das Kind, WAS erzählt es

- Beobachten von Rolle und Verhalten in der Gruppe: Anführer, Ideengeber, Nachahmer, Mitläufer, Außenseiter
- Mitspielen, um neue Spiele einzuführen, um Spielgruppen zu formen, bzw. zusammenzuhalten
- „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori): wenn Kinder in bestimmten Situationen die Hilfe eines Erwachsenen benötigen, übernimmt die pädagogische Fachkraft einen kleinen Teilabschnitt, überlässt aber die Verantwortung für die Fertigstellung den Kindern. Es geht uns nicht um die Perfektion im Sinne der Erwachsenen, sondern um den Ideenreichtum und die Ideenumsetzung der Kinder.

4.3 Erziehungsziele

4.3.1 Sozial-emotional Ziele

- Grundsätzlich sind die individuellen Ansprüche und Persönlichkeiten der Kinder Ausgangsbasis unserer pädagogischen Arbeit.
- Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder, Gefühle auszudrücken und Freundschaften und soziale Beziehungen einzugehen.
- Förderung einzelner Kinder durch gezielte Angebote, z. B. Farben lernen, Teilen lernen, etc.
- Förderung Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, sie ermutigen, ihnen Erfolgserlebnisse schaffen, Sicherheit geben
- Stärkung und Einüben des sozialen Handelns und des Verhaltens in der Gruppe

4.3.2 Kreativ und gestalterische Ziele

Ein weiterer wichtiger Punkt in unserer Einrichtung ist der kreativ-gestalterische Bereich. Wir betrachten ästhetische Bildung vor allem als die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Elementarbereich nimmt sie eine zentrale Stelle

ein. Dies ist mehr als „Malen“ oder „Basteln“, sondern die Erfahrung mit allen Sinnen (sehen, tasten, schmecken, hören...).

Krippe

Gerade im Kleinkindalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng mit einander verbunden.

- Förderung von Phantasie von Ideenreichtum und Schaffensdrang
- Materialerfahrung; Raum zum Experimentieren
- Erlernen und Förderung manueller Fähigkeiten; Fein- und Grobmotorik
- Sensibilisierung der Sinne und Förderung der Flexibilität

In verschiedenen Aktivitäten unserer Krippe, vor allem im Rahmen des Freispiels und unserer gezielten Angebote (Erfühlen von Knete, Mehl, Sand, Wasser...) versuchen wir diese Ziele altersspezifisch umzusetzen. Die Pädagogen bieten diese in gewissen Abständen zum Experimentieren und Ausprobieren an. Dabei richten wir uns nach den Interessen und situativen Gegebenheiten der Kinder. Wir orientieren uns dabei unter anderem an den Jahreszeiten und den entsprechenden Festen (Weihnachten, Advent, Ostern, Frühling). Die Teilnahme an den jeweiligen kreativen Angeboten ist freiwillig. Es ist uns wichtig, dass die verschiedenen Materialien wie Stifte, Kleber, Scheren, Farben in der Regel immer frei zugänglich sind. Darüber hinaus bieten wir regelmäßig Projektthemen an (Farben, Tiere) die sich über gewisse Zeiträume erstrecken. Dabei werden unter anderem altersgerechte Angebote wie Schneiden, Reißen, Matschen, Formen, Schmecken oder Tasten angeboten. Zugleich ist es wichtig, dem kreativen Empfinden und Urteilen („Was ist schön?“, „Warum ist es schön?“) von klein an viel Raum zu geben.

Kindergarten

Angeregt durch die Auseinandersetzung durch Kunst, Kultur und Musik entfalten Kinder ihr kreatives Potential. In der Praxis heißt das für uns, dass wir mit den Kindern verschiedene Musikstücke hören und besprechen (z. B. „Peter und der Wolf“), Museen und Konzerte besuchen und dies im Nachgang mit den Kindern bearbeiten und besprechen. Die Kinder lernen dadurch ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darzustellen.

- Experimentieren mit kreativen Materialien in verschiedenen Projekten
- Kennenlernen verschiedener Techniken
- Erwerben eines Grundverständnisses für Farben und der Möglichkeit, diese zu mischen (Wasserfarben, Bunt-/Wachsmalstifte)
- Kennenlernen verschiedener Techniken und Werkzeuge (Schere, Prickelnadel, Schwämme, Pinsel...)
- Auseinandersetzung mit Kunst aus anderen und historischen Kulturkreisen (z. B. römische Kultur).
- Angeleitete Rollenspiele in Hinführung auf Theaterspielen

4.3.3 Kognitive Ziele

Die Pädagogen unterstützen die Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung durch Gedächtnis- und Konzentrationsübungen.

- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Förderung der Begriffsbildung
- Zusammenhänge erkennen lernen

Wahrnehmungsspiele wie Memory oder Vorgänge aus dem Alltagsleben steigern die Sensibilität und fördern die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen. Vorlesen und Kinderlieder einüben dienen als Voraussetzung zur Förderung der Begriffsbildung.

4.3.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Ziele

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung („Wo liegt der Ball?“ -> unten, oben, hinter...)

- Erkennen von geometrischen Formen und Objekten an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gestalten (z. B. rund, eckig, oval), beispielsweise beim Betrachten von Straßenschildern.
- In Erzählungen und Bildbetrachtungen kann das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen und der Aufbau mentaler Bilder geschult werden. Ebenso das Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern.
- Das Mengenverständnis wird durch Abzählen, Abmessen und Vergleichen in verschiedenen Alltagssituationen geschult.

Kenntnisse aus dem mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich werden entweder situationsorientiert oder im Rahmen eines Themenblocks/ Projektes vermittelt.

4.3.5 Psychomotorische Ziele

- Schulung des Reaktionsvermögens und der Bewegungskoordination
- Förderung des Körperbewusstseins und des eigenen Körperempfindens
- Förderung der Fein- und Grobmotorik

Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder soll durch Musik- und Bewegungserziehung oder Rhythmikangebote (bspw. ein Trommelprojekt) Rechnung getragen werden. Besuche im Stadtpark, auf dem Spielplatz, Toben, Rennen, Klettern, Tanzen, Entspannungs- und Bewegungsspiele.

4.3.6 Sprachentwicklung

- Förderung der Sprachbildung und Sprachentwicklung
- Anregung zum selbst Sprechen, insbesondere bei mehrsprachigen Kindern Förderung von Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und freiem Sprechen (z. B. vor einer Gruppe)
- Vorkurs „Deutsch“ im letzten Kindergartenjahr, vgl. Punkt 4.1.3

- Teilnahme am bundesweiten Vorlesetag: dieser Tag steht bei uns im Zeichen des Vorlesens mit Materialien, die uns speziell hierfür zusätzlich zur Verfügung gestellt werden
- Geführte Besuche der Stadtteilbibliotheken

Gerade für Kinder ab einem Jahr ist es wichtig, ihrer sprachlichen Entwicklung durch spezielle Angebote genügend Raum zu geben und sie entsprechend zu fördern, unter anderem durch: altersgemäße Bilderbücher, Bildbetrachtungen, Vorlesen, Spielen mit Tönen und Silben, Fingerspiele, Lieder, Verse, Gespräche (Kinder erzählen von Erlebnissen vom Wochenende), Spiele im Morgenkreis.

Auch für unsere Kindergartenkinder – speziell im Vorschulalter – findet eine altersgerechte Sprachförderung statt. In der Praxis sieht es so aus, dass die Kinder lernen, Dinge im Alltag zu beschreiben. Im Morgenkreis werden Geschichten gelesen und Bildbetrachtungen besprochen. Des Weiteren werden spezielle Vorschulaufgaben bearbeitet. Im Alltag werden immer wieder abstrakte Phänomene wie Gefühle, Träume oder Wünsche besprochen. Darüber hinaus wird die Sprache im gesamten Tagesablauf eingesetzt und im Bedarfsfall altersspezifisch korrigierend Einfluss genommen.

4.3.7 Pflegerischer Bereich

- Förderung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens
- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Körperpflege (bei den Kindergartenkindern bspw. das selbstständige Händewaschen)
- Zusätzlich zum täglichen Zähneputzen nach dem Mittagessen bekommt der Kindergarten einmal im Quartal Besuch von einer Fachkraft für Zahnprophylaxe („Die Zahnfee“) und einmal im Jahr kommt eine Kinderzahnärztin ins Haus.
- Dem individuellen Schlafbedürfnis des Kindes wird nach Möglichkeit Rechnung getragen

- Ernährung: wir bieten eine ausgewogene Vollverpflegung mit drei täglichen Mahlzeiten und einem kleinen Frühstück nach Bedarf, wobei wir auf Unverträglichkeiten Rücksicht nehmen können
- Entwicklungsstadien berücksichtigen (beim Anziehen, bei der Toilettenhygiene)

4.3.8 Werteerziehung

„Die erzieherische Unterstützung beim Aufbau von Werteerhaltung kann sich nicht darauf beschränken, Wissen über Werte und Normen zu vermitteln, sondern hat die Aufgabe, Kinder dazu anzuregen, sich mit den moralischen Fragen eigenständig auseinanderzusetzen“ Jean Piaget

Die Kinder unserer Einrichtung lernen, die Würde der Mitmenschen und des Lebendige zu achten und mit den Dingen behutsam umzugehen. Wie eingangs beschrieben, sind die Grundlagen unseres Miteinanders kulturell-historisch bedingt und basieren auf christlichen Werten wie Nächstenliebe, Toleranz und Respekt vor Mensch und Umwelt. Die Förderung der Umwelt- und Naturbegegnungen erlernen wir durch unsere täglichen Ausflüge in den Park, zum Spielplatz, zum Fluss, bei Spaziergängen, beim Beobachten von Regenwürmern, Eichhörnchen, Spinnen und vielem mehr. Für die Praxis bedeutet es, dass wir weder in der freien Natur, noch in unserem Garten Pflanzen Blätter, Blüten oder Knospen abzupfen oder den Kindern umweltgerechte Müllentsorgung beibringen.

4.3.8.1 Genderpädagogik

Im besonderen Hinblick auf die Genderpädagogik werden Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Um einer geschlechtsneutralen Erziehung nach zu kommen, bieten wir Lerninhalte, Arbeits- und Spielmaterialien (z. B. Verkleidungskiste, Literatur), die von allen Kindern, unabhängig des Geschlechts, genutzt werden können und somit ein geschlechtsübergreifendes Verhalten ermöglichen (z.B. Mädchen spielen mit Werkzeug und Jungen mit Puppen).

4.3.9 Geschwisterkinder

Die Aufnahme von Geschwisterkindern ist uns je nach Platzangebot wichtig. Dabei muss beachtet werden, dass jedes Geschwisterkind als eigenständige Persönlichkeit betrachtet wird (es ist nicht allein nur Schwester/ Bruder VON...) und die älteren Geschwister nicht für die jüngeren Geschwister verantwortlich sind. Das bedeutet für die Praxis, dass diese auch nicht als Ersatz für eine Eingewöhnung durch die Eltern gebraucht werden können.

Geschwisterkinder haben generell einen vorrangigen Anspruch bei der Platzvergabe.

4.3.10 Entwicklungsgespräche

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind Entwicklungsgespräche, neben den Tür- und-Angel-Gesprächen wichtige Grundlage für die gemeinsame Arbeit am Kind. Die Pädagogen der Einrichtung und die Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner, da sich unter diesen Voraussetzungen die idealen Entwicklungsbedingungen für das Kind ergeben. Diese Gespräche finden etwa sechs Wochen nach der Eingewöhnung und in der Regel zweimal jährlich statt. Bei auftretenden Schwierigkeiten und Gesprächsbedarf sind die Pädagogen selbstverständlich immer anzusprechen und stehen als kompetente Erziehungsberater zur Verfügung.

4.4 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung einzelner kindlicher Verhaltensweisen und ihre Dokumentation ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit. Die Daten unterliegen gem. § 65 SGB VIII dem Vertrauensschutz.

Krippe

Es finden qualitative und quantitative Beobachtungen statt. Diese stellen die Grundlage für die Entwicklungsgespräche innerhalb des pädagogischen Teams und im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern statt. In der Praxis bedeutet dies, dass die Kinder während ihrer Alltagshandlungen (beim Essen, Einschlafen, Spielen, Kreativ-Sein...) oder bei sozialen Interaktionen (bei Unterhal-

tungen, im Morgenkreis, beim Verabschieden) beobachtet werden. Dies wird in Anlehnung an standardisierte Entwicklungsbögen dokumentiert. Für die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen werden auch qualitative Beobachtungen geschrieben. Hierbei wird ein Kind über einen festgelegten Zeitraum beobachtet und ggf. Äußerungen und Handlungen beschrieben und im Nachgang analysiert. Als quantitative Beobachtung nutzen die Krippenpädagogen die Entwicklungsbögen von Petermann & Petermann (2013), um Stärken und Defizite in der kleinkindlichen Entwicklung zu dokumentieren.

Kindergarten

In Ergänzung zu Beobachtung und Dokumentation in der Krippenpädagogik wird im Kindergarten zwischen emotionalem und sprachentwicklungstechnischen Bereich differenziert. Hier werden die standardisierten Beobachtungsbögen Perik, bzw. Sel-dak verwendet. Für Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wird Sismik herangezogen.

4.5 Inklusion

Unsere Inklusionsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die die Einzigartigkeit jedes Kindes als Bereicherung ansieht, unabhängig vom kulturellen Hintergrund und der psychischen oder körperlichen Verfassung des Kindes. Es gilt das Prinzip der sozialen Integration nach dem das Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen voll partizipiert. In der Praxis sieht das so aus, dass ALLE Kinder an ALLEN Aktivitäten und Angeboten teilnehmen dürfen. Im Rahmen unserer Inklusionsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Beeinträchtigungen und/ oder Entwicklungsdefiziten ihre Förderung in Form verschiedener Therapien zukommen zu lassen. Für die Praxis bedeutet das, dass Heilpädagogen und -therapeuten in unsere Einrichtung kommen, sodass die Förderung vor Ort stattfinden kann. Diese arbeiten mit den Inklusionskindern in Einzelförderung oder inklusiv in der Gruppe. Situationsbedingt begleiten Regelkinder Inklusionskinder in die Therapiestunde. Grundvoraussetzung für die Besetzung der Inklusionsplätze ist ein sozialpädiatrisches Gutachten. Auf Grund unserer Betriebserlaubnis können wir zwei derartige Plätze zur Verfügung stellen.

5. Netzwerkarbeit

Täglich besuchen wir gemeinsam mit den Kindern die umliegenden Spielplätze und Parks, an denen wir auf andere Kinder und deren Begleitpersonen treffen und sich somit neue Kontakte ergeben. Auch die nahegelegene Stadtbibliothek sowie der Pasinger Viktualienmarkt mit all seinen Obst- und Gemüseständen werden hin und wieder besucht.

Im Rahmen unseres Vorschulprogramms besuchen wir mit den Vorschulkindern die nahe gelegene Grundschule und nehmen am Unterricht der ersten Klasse teil. Zusätzlich findet dort zweimal wöchentlich der Vorkurs „Deutsch“ statt. Auch der tägliche Kontakt zum Essens- oder Obstlieferanten bietet den Kindern Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Zusätzlich haben die Kinder wöchentlich Kontakt mit den verschiedenen Therapeuten unserer Inklusionskinder. Zwei- bis dreimal im Jahr findet ein vom Elternbeirat organisiertes „Elterncafé“ zum Austausch statt.

Generell haben wir als Einrichtung Kontakt zum Bildungsreferat der Stadt München, zu anderen Kindertageseinrichtungen und zu verschiedenen Frühförderstellen.

6. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung dienen die regelmäßigen Entwicklungsgespräche, Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche und unsere jährliche Elternevaluation. Zu Beginn des KiTa-Jahres veranstalten wir einen Elternabend. Die Pädagogen verfolgen darüber hinaus ständig die für Kindertageseinrichtungen bedeutsame fachlich-öffentliche Diskussion (Fachliteratur, Medien, Fortbildung und Supervision) und bringen die für unsere Einrichtung bedeutsamen Erkenntnisse und Anregungen in die pädagogische Arbeit mit ein.

Im Übrigen wird dieses pädagogische Konzept regelmäßig auf seine Tauglichkeit überprüft und bei Bedarf angepasst und überarbeitet.

München, 15.02.2020